# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle 2c. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.

Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft

Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 75. Freitag, den 30. März 1906.


## An die Leser des Freien Schwarzwälder!

Es wird den geehrten Lesern des „Freien Schwarzwälder" nicht entgangen sein, daß wir in letzter Zeit eine Ausgestaltung auch des lokalen Teils unserer Zeitung vorgenommen haben, um allen Ansprüchen Rechnung zu tragen. Speziell richten wir unser Augenmerk darauf, den Lesern eine objektive und rasche Berichterstattung über alle Veranstaltungen, Versammlungen 2c. im ganzen Oberamtsbezirk zu bieten. Durch die Anstellung eines eigenen Lokal-Redakteurs sind wir in der Lage, unser Vorhaben noch weiter auszudehnen. Wir bitten nun, daß unsere verehrl. Leser unser Unternehmen unterstützen durch Empfehlung in Bekanntenkreisen und Zuwendung von Inseraten. Inserate sind nun einmal der Lebensnerv einer Zeitung und haben solche bei der nachweisbar stets steigenden Auflage unseres Blattes und dessen Verbreitung im ganzen Oberamtsbezirk entschieden besten Erfolg.

Redaktion und Verlag des Freien Schwarzwälder.

### Der Friede von Algeciras.

d. Zur selben Stunde, da im deutschen Reichstag unter dem Eindruck der gegenwärtigen Isolierung Deutschlands die Flottenvorlage mit großer Mehrheit angenommen wurde, kommt aus dem nordafrikanischen Städtchen Algeciras die Nachricht, daß das Einigungswerk gelungen ist. Die Konferenz ist zwar noch nicht offiziell, aber doch in Wirklichkeit beendet. Zwar sind die Nachrichten noch nicht ganz klar, es heißt, einige Differenzpunkte, darunter die Verteilung der französischen und spanischen Instrukteure auf die einzelnen Häfen, seien noch zu regeln, aber das wird kaum noch größere Schwierigkeiten machen. Die Herren Diplomaten scheinen wenigstens nichts mehr zu fürchten, denn sie haben sich, erhabenen Vorbildern folgend, gemeinsam photographieren lassen, Radowitz und Revoil friedlich plaudernd in der Mitte. Wir werden also Gelegenheit haben, dieses rührende Bild einer deutsch-französischen Entente nächstens in der Woche bewundern zu können.

Das Verdienst der Verständigung muß wieder der geschickten Einwirkung amerikanischer Diplomaten zuerkannt werden. Der frühere Berliner Botschafter der Union, White, arbeitete den nun angenommenen Vorschlag in der Polizeifrage aus, vielleicht mit Mitwirkung des Präsidenten Roosevelt, dem ja auch der Friede von Portsmouth im russisch-japanischen Krieg zuzuschreiben ist. Frankreich hatte die österreichische Fassung der beiden auf das Kontrollrecht des diplomatischen Korps bezüglichen Artikel als unannehmbar erklärt, und darum hatte White eine andere Fassung entworfen, die beiden Parteien Recht giebt. Der Generalinspektor stellt seinen Bericht nicht mehr, wie es in dem österreichischen Projekt hieß, dem diplomatischen Korps, sondern dem Sultan zu, und das diplomatische Korps erhält eine Kopie. Durch diese Nuancierung soll dargetan werden, daß der Inspektor nicht unter dem diplomatischen Korps steht. Ferner ist nach der amerikanischen Fassung das diplomatische Korps nicht berechtigt, im Falle von Reklamationen selbst Maßregeln zu ergreifen. Aber es kann dem Sultan Mitteilung machen und den Inspektor zu einer Enquete und Berichterstattung auffordern.

Der nunmehrige Ausgang der Konferenz bedeutet einen Lichtpunkt in der politischen Entwicklung der letzten Monate und nicht zuletzt einen entscheidenden Sieg der Schiedsgerichtsidee, die in letzter Zeit so viel verspottet wurde. Es geht also auch ohne Blut und Eisen. Wie sich Deutschland und Frankreich in ihren Ansprüchen auf Marokko auseinandergesetzt haben, so hätten es auch Rußland und Japan bei ihrem Streit um Korea machen können. Hekatomben von Menschen- und Geldopfern wären dann erspart geblieben. Die geheimen Hoffnungen der Chauvinisten hüben und drüben, daß es wegen Marokkos einen Krieg geben werde, sind nun hoffentlich für immer zerstört worden.

### Rundschau.

**Eine Revision der Bestimmungen über das Beschwerderecht** der Soldaten verlangt folgende von der Freisinnigen und der Süddeutschen Volkspartei zum Militäretat eingebrachte Resolution:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im Anschluß an die vom Reichstag mit Beschluß vom 21. März 1905 geforderte und daher baldigst anzubahnende Reform des Reichs-Militär-Strafgesetzbuchs im Interesse der energischen Bekämpfung der Militärmißhandlungen zu veranlassen, daß auch die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Soldaten einer neuerlichen gründlichen Revision im Sinne der Erleichterung der Beschwerden des Soldaten gegen mißbräuchliche Anwendung der Dienstgewalt unterzogen werden.

* * *

**Der Ausstand im mitteldeutschen Braunkohlengebiet.** Die Verhandlungen einiger Werkleitungen mit den ausständigen Bergarbeitern im Braunkohlengebiete haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Bis jetzt nehmen an dem Lohnkampfe nur die organisierten Arbeiter teil. Die Werkbesitzer treten am Donnerstag zu einer Beratung in Leipzig zusammen. Der Geschäftsgang der Braunkohlenindustrie beginnt unter dem Ausstand zu leiden. In dem Weißenfelser Revier ist die Zahl der Streikenden auf 1906 angewachsen. In einigen Orten kamen Ausschreitungen der Streikenden vor. In dem Werke Groitzschen wurden die Fensterscheiben eingeworfen. Nach amtlicher Angabe sind im Braunkohlenrevier Weißenfels bei 33 Gruben 2200 Bergarbeiter beschäftigt, in dem Revier Meuselwitz 5000. Im Braunkohlenrevier bei Halle ist es völlig ruhig. Von 3500 Bergarbeitern, die nach dem Ausweis der amtlichen Statistik im mitteldeutschen Braunkohlengebiete beschäftigt sind, streiken bis jetzt 2700.

* * *

**Ein Konflikt um ein Kaiser Wilhelm-Denkmal.** Wie aus Straßburg im Elsaß gemeldet wird, beschloß der Ausschuß für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Straßburg, die Beiträge, die im Laufe der Jahre 1888—1905 aus dem Dispositionsfonds des Statthalters zur Verfügung gestellt worden sind, insgesamt 160 000 Mark, abzulehnen. Als Grund für diesen Beschluß werden bezeichnet die abfälligen Bemerkungen mehrerer Abgeordneten in der Sitzung des Landesausschusses vom 20. März und der Umstand, daß diesen Ausführungen von keinem Mitgliede des Landesausschusses entgegengetreten worden sei, obwohl dem Landesausschusse alljährlich von den gezahlten Beiträgen Kenntnis gegeben worden sei, und daher seine Zustimmung aus der Erteilung der Decharge habe geschlossen werden müssen. — Die Mitteilung des Komitees wurde vom Landesausschuß mit lebhafter Bewegung und Bravorufen aufgenommen. Die Herren freuten sich wahrscheinlich, daß sie das Geld wieder hatten.

### Tages-Chronik.

**Berlin,** 28. März. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach das Gesetz betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen dahin abgeändert wird, daß künftig die Reichskassenscheine in Abschnitten zu 5 und 10 Mk, statt zu 5, 20 und 50 Mk ausgefertigt wird.

**Berlin,** 28. März. Die Budgetkommission des Reichstags nahm gegen 1 Stimme den Antrag

### Auf Irrwegen.

Roman von Klara Rheinau. 25

„Sie ist ein zartes, junges Mädchen," sagte er teilnehmend, „und hat Schweres durchgemacht. Ihr Mut war bewunderungswürdig, aber diese letzte Anstrengung war zu viel für sie. Und ich sehe wirklich nicht ein, Sir, warum sie noch weiter gequält werden sollte. Alle Anwesenden werden gewiß meiner Ansicht sein, daß das Kind von der schrecklichen Sache absolut nichts weiß. Ich selbst hätte gestern morgen einen Beweis hierfür, als Fräulein Lockhards Flucht entdeckt wurde. Es war für das junge Mädchen eine fast ebenso große Erschütterung, wie für ihren Onkel."

„Ich stimme Ihnen vollständig bei, Doktor," sagte der Gutsherr mit Nachdruck, überzeugt, daß sein Wort in dieser Versammlung schwer ins Gewicht fallen werde. „Fräulein Clement kann uns sicher keinerlei Aufklärung geben."

„Ich teile Ihre Ueberzeugung," versetzte der Gerichtsherr niedergeschlagen, „überhaupt scheint mir die ganze Sache in Dunkel gehüllt. Ich glaube, Sie wünschen einige Fragen an den Doktor zu richten," wandte er sich zu Witley.

„Wenn Sie gütigst erlauben, Sir. Es ist eine Frage, die ohne Zweifel bereits während dieser Untersuchung gestellt wurde, aber da ich anfangs nicht hier war, weiß ich nicht, welche Antwort darauf erfolgte. Ist ein Zweifel möglich, daß jener arme Junge ermordet wurde? Könnte die Verletzung nicht das Resultat eines Unfalles sein, eines Sturzes zum Beispiel? Wie ich höre, wurde die Leiche dicht vor einigen steinernen Stufen gefunden und mir scheint, als ob sein Fuß ausgeglitten wäre und er beim Fallen die tödliche Verletzung sich zugezogen. Ist es unmöglich, daß sein Tod auf diese Weise erfolgt sein könnte?"

„Daß es unmöglich ist, kann ich nicht sagen," versetzte Doktor Ruland ruhig. „Bei mir steht die Ueberzeugung fest, daß die Verletzung von einem Schlage herrührt, alle Anzeichen sprechen dafür; immerhin kann ich nicht behaupten, daß sie unmöglich das Resultat eines Falles sein konnte."

„Eines schweren Falles, der seinen Kopf in Berührung mit der scharfen Kante des Steines brachte," mutmaßte Witley. „Ich brauche die Herren Geschworenen, deren sehr intelligente Auffassung sich ja bei jedem einzelnen Punkt der Verhandlung gezeigt, nicht darauf hinzuweisen, daß der unglückliche Mann, wenn er die Flucht seiner Braut entdeckte, ihr natürlich mit eiligen Schritten folgte, vielleicht in der Dunkelheit auf den Stufen stürzte und so seinen Tod fand."

Mit beifälligem Gemurmel blickten die Geschworenen einander an. Von diesem Gesichtspunkt aus hatten sie die Sache noch nicht betrachtet, aber sie waren gern bereit zu glauben, daß es so gewesen sei.

„Natürlich," fuhr Witley in seiner glatten Weise fort, „maße ich mir nicht an, Herrn Doktor Rulands wissenschaftliches Urteil in Frage zu stellen; aber so lange ein Mann von seiner Bedeutung zugibt, ein Fall sei möglich gewesen . . ." er schloß seinen Satz mit einem leichten Achselzucken und setzte sich nieder, sehr befriedigt über den Eindruck, den er auf die Versammlung gemacht.

Wenn er auch sonst nichts erreicht, so hatte er wenigstens in den beschränkten Köpfen der Geschworenen einen Zweifel über die Todesursache wachgerufen, und obschon er durchaus nicht die Erfahrung besaß, deren er sich rühmte, so war er doch als ehemaliges Mitglied der berühmten Pariser Geheimpolizei ein Gegenstand großen Interesses für diese einfachen Landleute.

Eine Vernehmung der auf der Farm beschäftigten Leute ergab ebenfalls kein Resultat, die Tatsache ausgenommen, daß Ottilie betreffend das Oeffnen der Hallentür in einem Irrtume befangen war. Die Mädchen hatten die Tür bereits offen gefunden und aus Ottilies frühem Erscheinen geschlossen, daß sie dieselbe geöffnet habe. Uebrigens war dies nur ein unbedeutender Umstand, der nichts aufzuklären vermochte.

Dem Gerichtsbeamten schien keine andere Wahl zu bleiben, als die Sache auf eine Woche zu vertagen, und die Geschworenen entfernten sich, sehr bestürzt über die gänzlich erfolglose Verhandlung. Sie flüsterten untereinander, daß der „Londoner", wie sie Werner bezeichneten, nicht halb so gescheit sei, als Hauptmann Esmonds Detektiv, denn Witleys ehrerbietiges Benehmen gegen den Vorsitzenden hatte einen viel günstigeren Eindruck auf sie gemacht, als Werners kurze und wenig höfliche Sprechweise. Ueberdies hatte seine Behauptung, daß man Meta Lockhard des Mordes beschuldigen könne, ihn in ihren Augen fast zum Narren gestempelt. Es war doch zehnmal glaublicher, meinten sie, daß das zarte, schwache Mädchen ebenfalls ergriffen und ermordet worden war.

Herr Werner schlug sein Quartier in der „Forelle" auf, während Witley offenbar der Ansicht war, daß in Fairbridge nichts mehr zu erfahren sei, denn er reiste am Tage nach der Gerichtsverhandlung ab, um, wie man vernahm, anderswo seine Nachforschungen fortzusetzen.

Georg Martyn, der keine näheren Verwandten besaß, fand seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhofe von Fairbridge, im Schatten der alten Kirche, die zu seiner Trauung so festlich geschmückt worden war. Das ganze Dorf folgte seinem Sarge, auch die beiden Herren Esmond erwiesen dem Ermordeten die letzte Ehre, nur jener fehlte, der ihn wie ein Vater geliebt und noch immer schwer krank daniederlag.

Am Ende der Woche, als die zweite Gerichtsverhandlung stattfand, waren keine neuen Zeugen zu vernehmen, keine neuen Beweisstücke vorzubringen. Kein Fremder war in der Nachbarschaft gesehen worden, von Meta Lockhard, trotz eifrigster, polizeilicher Nachforschung, keine Spur zu entdecken gewesen.

Werner schien niedergedrückt und Witley, der sich nicht geschlagen geben wollte, wiederholte seine Ansicht, daß Georg Martyn durch einen Sturz auf den steinernen Stufen seinen Tod gefunden.

So lautete denn der Spruch der Geschworenen, wie es unter den vorliegenden Umständen nicht anders möglich war: daß Herr Martyn infolge eines Schlages auf die Stirn gestorben sei; wie er diesen Schlag erhalten, dafür seien keine Beweise aufzubringen.

* * *

„Also werden Sie es ihm nicht sagen?"

„Nicht, bis Sie mir Erlaubnis dazu geben, aber Sie kennen meine Ansicht in dieser Sache."

„Ja . . ich weiß . . aber . ." Die Sprecherin, eine schlanke Dame in mittleren Jahren von äußerst distinguiertem Aussehen, hielt inne und blickte wie in ängstlicher Frage auf Herrn Clifford, ihren Besucher.

„Seien Sie versichert, daß ich niemals gegen Ihre Wünsche handeln werde, Frau Talbot," sagte dieser sanft, und dann schwiegen beide für eine Weile.

Zu den beiden Fenstern drang der Lärm der Straße herein, denn heute war Markttag in dem geschäftigen Landstädtchen Belthorpe und des Gutsherrn Geschäftsführer hatte einen bewegten Morgen vor sich 130,20

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Götz von Olenhusen an, wonach dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch welchen die Zuckersteuer von 14 auf höchstens 10 Mk. für den Doppelzentner herabgesetzt wird.

**Berlin**, 28. März. Beim Reichskanzler Fürst Bülow findet heute ein großes diplomatisches Diner statt, wahrscheinlich zur Feier der Einigung in Algeciras.

**Berlin**, 28 März. Nach dem Lok.-Anz. hat der stellvertretende Leiter des Kolonialamts, der Erbprinz von Hohenlohe, einen längeren Urlaub nachgesucht; er begibt sich heute Abend nach der Riviera.

**Berlin**, 28. März. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung über die vom Bundesrat zu Mitgliedern des Beirats für das Auswanderungswesen wiedergewählten Persönlichkeiten. Hierunter befindet sich auch Kommerzienrat Paul Zilling, Direktor des Exportmusterlagers in Stuttgart.

**Berlin**, 29. März. Der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen v. Köller hat dem sozialdemokratischen Abgeordneten Emmel seine Vermittlung im Textilarbeiterstreik in Mülhausen zugesagt.

**Berlin**, 29. März. Nach einem Telegramm des Lokalanzeigers aus Washington erklärte sich die Marinekommission des Kongresses einverstanden mit der Forderung von 10 Mill. Dollars für den Bau eines Linienschiffes von größeren Maßnahmen als der eben vom Stapel gelaufene englische Dampfer Dreadnought.

**Essen**, 28 März. Der Kaiser forderte die morgen aus Courrières zurückkehrenden deutschen Rettungsmannschaften auf, sich ihm bei seinem Besuch in Krefeld am Montag vorzustellen.

**Paris**, 28. März. Der sozialistisch-radikale Deputierte Messimy wird infolge des gestrigen Urteilsspruches des Kriegsgerichtes von Nantes bereits in der am nächsten Dienstag stattfindenden Kammersitzung die vollständige Abschaffung der Kriegsgerichte beantragen.

**Paris**, 28 März. In Valence (Rhone) konnte ein Finanzinspektor trotz Gendarmeriebeihilfe das Kircheninventar nicht aufnehmen. Die ziemlich zahlreiche protestantische Bevölkerung unterstützte die Katholiken.

**Paris**, 29. März. Die Agence Havas meldet aus Port Say: Der seit 25. März im Gang befindliche Kampf zwischen den Truppen des Maghzen und denen des Prätendenten ist ergebnislos verlaufen. Beide Parteien verblieben in ihren Stellungen.

---

Von dem Güterzug Heidelberg-Frankfurt lösten sich 15 Wagen los, was erst auf der Station Großsachsen bemerkt wurde. Der nachfolgende Schnellzug Frankfurt a. M.-Basel konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

Auf der Bottweiler Chaussee bei Frankfurt a. M. fand eine Schlacht zwischen zwei Zigeunerlagern statt. 5 Zigeuner wurden durch Schüsse und Stiche in den Unterleib sehr schwer verletzt. Mehrere verwundete Haupträdelsführer wurden auf der Flucht ergriffen.

Ein Erdrutsch hat sich im Großherzogtum Sachsen-Weimar bei Weida nahe der Paulinenhöhe ereignet. Die Bahngeleise waren vollständig gesperrt, sodaß Züge die Strecke nicht passieren konnten. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt. Die Aufräumungsarbeite wurden sofort eingeleitet.

Das hochbetagte Rentnerehepaar Reichert, die Alleinbewohner einer Villa in Schöneberg-Berlin, wurde abends von der Tochter im Keller mit schweren Schädelwunden ermordet aufgefunden. Man vermutet Raubmord, die Täter sind spurlos verschwunden.

Am Dienstag Abend wurde der Oberhütterhof in Gries bei Bozen durch einen Felssturz zerstört. Eine Frau und zwei Kinder wurden getötet.

Prof. Beer, dem der Strafantrittsurlaub bis zum 8. April verlängert wurde, trifft Mittwoch in Wien aus Clarens mit der Leiche seiner Frau ein.

In dem Kohlenbergwerk von Takashima nahe bei Nagasaki ereignete sich eine Explosion, wodurch 250 Personen das Leben einbüßten.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin**, 28. März. Im Reichstag teilte am Mittwoch zu Beginn der Sitzung der Präsident Graf Ballestrem mit, daß er von dem Abg. Fusangel (Ztr.) ein Schreiben erhalten habe, wonach Fusangel wegen der in der Presse gegen ihn ausgesprochenen grundlosen Verleumdungen (es handelt sich um Schuldforderungen, die Fusangel bestreitet. Red.), bei der Staatsanwaltschaft in Essen ein Verfahren gegen sich beantragt habe unter Verzicht auf seine Immunität.

Das Haus beschäftigt sich zunächst mit Wahlprüfungen. Die Wahl der Abgg. Wessel, Rettich, v. Hodenberg, v. Kardorff und Lucas wurden für gültig erklärt. Bezüglich der Wahl der Abgg. Wallau, Prüschenk, v. Lindenhofen, Hagemann und Eickhoff wurde Beweiserhebung beschlossen. Bei der Wahl des Abg. Zimmermann wurde ein Antrag Gröber angenommen, die Entscheidung hierüber auszusetzen und die Akten an die Wahlprüfungskommission zu verweisen. Bei der Wahl des Abg. Raab wurde der Kommissionsantrag auf Beweiserhebung angenommen. Bezüglich der Wahl des Abg. Scherrer (Rp.) wurde Beweiserhebung beschlossen. Die Wahl des Abg. Bassermann (ntl.) wurde angenommen.

Darauf wird die Beratung des Marineetats fortgesetzt. Der Titel: Gehalt des Staatssekretärs, wird angenommen. Auf Antrag des Abg. Grafen Oriola erfolgt nunmehr die Abstimmung über die Flottennovelle (Bau von Auslandskreuzern). Der freisinnige Antrag wird mit 142 gegen 67 Stimmen abgelehnt und hierauf die Flottennovelle gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Volkspartei angenommen. Darauf wird die Beratung des Marineetats fortgesetzt. Eine Reihe Titel werden debattelos angenommen. Beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und der Werften" bringt der Abg. Legien Arbeiterfragen vor. Staatssekretär Tirpitz antwortet hierauf. Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag.

## Die Marokko-Konferenz.

### Die Einigung erzielt.

Endlich kann man also sagen, daß die Wolken zerstreut sind, die anläßlich dieser Konferenz schwer über Europa lagerten. Das wichtigste Ergebnis von Algeciras ist, daß ein definitives Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich erzielt ist, das später hoffentlich noch schöne Früchte tragen und beiden Ländern zu Gute kommen wird. Die Konferenz wird als tatsächlich beendigt angesehen, da die Abfassung des Schlußprotokolls nur eine Formfrage darstelle. Der Vorsitzende der Konferenz Herzog von Almodovar hat sich gestern sofort mit Herrn Revoil und dem Herrn von Radowitz zusammen photographieren lassen. Die Herren Graf Tattenbach und Regnault haben ihrerseits das Beispiel nachgeahmt. Der Korrespondent des „Matin" faßt die Stimmung in Algeciras in folgende Worte zusammen: „Deutschland hat durch seinen wahrhaft versöhnlichen Geist bewiesen, daß es die herzlichen Beziehungen mit Frankreich noch höher schätzt als einen diplomatischen Erfolg in Marokko." Der nämliche Korrespondent befragte die verschiedenen Diplomaten um ihre Meinung. Herr Revoil sagte ihm: „Ich glaube, daß wir ein nützliches Werk vollbracht haben. Frankreich hat es sich angelegen sein lassen, die Interessen aller zu achten und hat damit in hohem Grade dazu beigetragen, daß seine eigene Situation und seine Rechte zur Geltung gekommen sind." Der deutsche Vertreter v. Radowitz sprach die Hoffnung aus, daß aus dem jetzigen Einvernehmen ein dauerndes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich hervorgehen werde, die so viele gemeinsame Interessen besitzen und die beide nur gewinnen können, wenn sie gute und ehrliche Nachbarn bleiben. Der Herzog von Almodovar freut sich, daß das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich, das eine vielversprechende neue Aera eröffne, auf spanischem Boden zustande kam. Das Ergebnis der Konferenz sei um so glücklicher, als die zugestandenen Konzessionen die Interessen keiner Partei verletzen. Auch die Vertreter Englands und Rußlands äußern sich ebenso wie diejenigen Italiens und der Vereinigten Staaten in gleichem Sinne, daß der glückliche Ausgang der Konferenz von der besten Vorbedeutung sei für den Frieden der Welt.

Es bleibt übrigens noch ein nicht unwichtiger Punkt zur Erledigung offen, nämlich Artikel IX. betr. die Verteilung der Instruktionsoffiziere. Es geht das Gerücht, hier stehe ein russischer Vermittlungsvorschlag in Aussicht, doch wird dies bisher nicht bestätigt. Indessen ist, nachdem das Ganze befriedigend erledigt ist, nicht anzunehmen, daß über diesen Punkt noch tiefgehende Differenzen zutage treten werden.

### Die neue Fassung des Polizeireglements.

Die langen privaten Verhandlungen über die Stellung des Generalinspektors haben zur vorläufigen Einigung über folgenden Wortlaut der betr. Artikel des Polizeireglements geführt:

Artikel 6. Die Tätigkeit der Polizei wird während des Zeitraumes von 5 Jahren einer Generalinspektion unterliegen, die von Seiner scherifischen Majestät einem höheren Offizier des niederländischen oder des schweizerischen Heeres übertragen werden soll, dessen Wahl durch die niederländische oder schweizerische Regierung der Genehmigung des Sultans zu unterbreiten ist. Dieser Offizier erhält den Titel „Generalinspektor" und nimmt seinen Wohnsitz in Tanger. Er soll mindestens einmal im Jahre die verschiedenen Polizeikorps besichtigen und nach dieser Besichtigung einen an den Maghzen zu richtenden Bericht aufstellen. Außer den regelmäßigen Berichten kann er nach seinem Ermessen besondere Berichte über jede die Tätigkeit der Polizei betreffende Frage abfassen. Ohne direkt in das Kommando oder die Instruktion einzugreifen, soll der Generalinspektor von den durch die scherifische Polizei erzielten Ergebnissen Kenntnis nehmen unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung von Ordnung und Sicherheit an den Orten, wo Polizei eingerichtet werden wird.

Artikel 7. Die von dem Generalinspektor dem Maghzen in Erfüllung seines Auftrages zu erstattenden Berichte und Mitteilungen sind zur selben Zeit in Abschrift dem Doyen, des diplomatischen Korps zu übersenden, damit das diplomatische Korps in die Lage gesetzt ist, festzustellen, ob die scherifische Polizei gemäß den von der Konferenz gefaßten Beschlüssen arbeitet, und zu überwachen, ob sie wirksam und den Verträgen gemäß die Sicherheit von Leben und Gut der fremden Staatsangehörigen und die Sicherheit des Handelsverkehrs verbürgt.

Artikel 8. Im Falle von Reklamationen, die an das diplomatische Korps gelangen, kann dieses unter Mitteilung an den Vertreter des Sultans den Inspektor auffordern, über diese Reklamationen eine zweckentsprechende Untersuchung vorzunehmen und zu berichten.

Artikel 9. Der Generalinspektor erhält ein jährliches Gehalt von 25 000 Frcs., außerdem wird ihm eine Entschädigung von 6000 Frcs. für Reisekosten gewährt. Der Maghzen stellt ihm ein passendes Haus zur Verfügung.

Die Fassung dieser Artikel rührte von dem amerikanischen Delegierten White her. Durch diese Vorschriften über die Stellung und die Befugnisse des Generalinspektors, die den internationalen Charakter der Polizeiorganisation verbürgen, ist ein günstiger Abschluß der Konferenz nähergerückt, jedoch werden noch Schwierigkeiten in anderen Fragen zu überwinden sein.

### Preßstimmen.

Ueber das Ergebnis der Dienstagssitzung liegen jetzt schon einige Preßstimmen vor. Der Temps findet es unlogisch, bedrohlich und demütigend im höchsten Grade, daß dem diplomatischen Korps eine offizielle Ueberwachung der französisch-spanischen Polizei eingeräumt werden soll.

Ganz anders äußert sich das Journal des Débats. Das Blatt schreibt über das in Algeciras erzielte Einvernehmen: Frankreich hat nicht zu bedauern, daß es auf die Konferenz gegangen ist. Die Interessen seiner Politik in Marokko sind für die Gegenwart und für die Zukunft gewährleistet. Was Deutschland anbelangt, so muß es nicht minder befriedigt sein, wenn auch der Grundsatz der Internationalisierung, auf den es so hohen Wert legte, nicht vollständig in der von ihm gewünschten Form zur Anwendung gelangt.

Auch englische Blätter äußern sich. „Daily Chronicle" schreibt: Wenn Frankreich mit dem Abkommen zufrieden ist, dann ist es auch Großbritannien. Auch dem englischen Publikum ist es angenehm, daß der englische Vertreter in Algeciras übereinstimmend mit Sir Edward Greys Instruktionen Frankreich eine beständige und, wie wir hoffen, nicht ganz unwirksame Unterstützung gewährte.

Die „Times" schreibt: Rußlands Note ist nicht wegzuerklären; sie bezeugt, daß Frankreich in Algeciras eine ebenso loyale Unterstützung von seinem russischen Verbündeten erhält und erhalten hat, wie sie Frankreich von seinem Freunde Großbritannien beständig gewährt worden ist. „Daily Expreß" meint, das Resultat der Konferenz sei für Deutschland ein unzweifelhafter Mißerfolg. Die immer mehr auftauchenden Gerüchte von Bülows Rücktritt seien vielleicht der beste Kommentar zu seiner Politik. Deutschland sei imstande gewesen, die Einsetzung eines Schiedsgerichtes zu erzwingen, habe aber nicht den Schiedsspruch selbst für sich gewinnen können.

---

## Das Grubenunglück in Frankreich.

**Lens**, 29. März. Die allgemeine Abstimmung im Kohlenrevier ergab 20500 Stimmen für Fortsetzung des Ausstands und 12500 für Wiederaufnahme der Arbeit.

**Paris**, 29. März. Zu dem Ergebnis des Referendums über die Fortsetzung des Bergarbeiterstreiks im Distrikt Lens ist nachzutragen, daß sich nahezu 20 000 Bergarbeiter der Abstimmung enthielten. Die Mehrzahl von ihnen hat bereits die Arbeit wiederaufgenommen. Unter diesen Umständen ist es sicher, daß die Fortsetzung des Ausstandes unmöglich geworden ist.

---

## Der Aufstand in den Kolonien.

**Berlin**, 28. März. Oberst Dame meldet aus Warmbad: In den Bergen nördlich der Linie Pelladrift-Hamsdrift befinden sich keine stärkeren feindlichen Kräfte mehr. Hingegen führen zahlreiche Spuren kleinerer Trupps durch das wildzerklüftete Gelände nach Osten. Am 21. März wurde die Pferdewache bei Warmbad von etwa 30 Hottentotten angegriffen. Es fielen hierbei 1 Unteroffizier und 3 Reiter; 1 Reiter wurde leicht verwundet. 15 Pferde wurden abgetrieben. Major v. Estorff hat die Verfolgung der Hottentotten mit allen verfügbaren Truppen aufgenommen und erreichte mit den vordersten Teilen am 24. März die Linie Stolzenfels-Ukamas. — Die in Englisch-Namandrift gesammelten Flüchtlinge sind durch die Kappolizei nach Steinkopf, 50 km vom Oranjefluß, abtransportiert worden.

---

## Die Unruhen in Rußland.

### Die Reaktion in Finland.

Der finländische Staatssekretär Longhow hat am Montag um eine Privat-Audienz beim Kaiser nachgesucht. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Die Truppenkonzentration nach Finland dauert an. Gardetruppen und Artillerie sind in Helsingfors, Abo und Wiborg angekommen. Man befürchtet den Beginn einer Reaktion.

---

## Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Uebertragen: Je eine Postexpedientenstelle bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart dem Postgehilfen Stähle, bei dem Postamt Nr. 1 in Heilbronn dem Postgehilfen Scholter, bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart dem Postgehilfen Hermann, in Niederneuen dem Postgehilfen Fahrion bei dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart dem Postgehilfen Zizelmann, bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm dem Postgehilfen Liebert, in Degerloch dem Postgehilfen Uhl, sowie je eine Postgehilfstelle beim Postamt Nr. 1 in Ulm der Postanwärterin Stoll, bei der Kanzlei der Generaldirektion der Schreibgehilfin Weller, beim Telegraphenamt Stuttgart der Postanwärterin Frieda Schmidberger, beim Postamt Nr. 1 in Ulm der Postanwärterin Hofmann, beim Telegraphenamt Stuttgart der Postanwärterin Frida Dannenfeser, in Kirchheim u. T. der Postanwärterin Haller, beim Telegraphenamt Stuttgart der Postanwärterin Ottilie Roller, in Neckarsulm der Postanwärterin Rosa Maier, beim Postamt Nr. 1 in Tübingen der Postanwärterin Martha Hammer, beim Telegraphenamt Stuttgart der Postanwärterin Antonie King, in Geislingen (Steige) der Postanwärterin Mathilde Wahl, in Rottweil der Postanwärterin Anna Pfleger.

Versetzt: Der Telegraphist Rummel beim Postamt Nr. 1 in Ulm auf eine Postexpedientenstelle beim Postamt Nr. 1 in Stuttgart und der Postexpedient Lehrer beim Postamt Nr. 1 in Heilbronn zum Postamt Nr. 1 in Ulm, sowie die Postgehilfin Hasenmaile beim Telegraphenamt Stuttgart zum Postamt Nr. 1 in Reutlingen je auf Ansuchen.

In den Ruhestand versetzt: Der Straßenbauinspektor Riekert in Bibeach unter Verleihung des Titels und Rangs eines Baurats, ferner den Seminaroberlehrer Prof. Frick in Nürtingen.

---

**Die Wirkung der neuen Handelsverträge** zeigt sich jetzt schon in einzelnen Industriezweigen. So mußte beispielsweise eine Wichsefabrik in Ludwigsburg, eine seit vielen Jahrzehnten bestehende Firma mit sehr ausgedehntem Geschäftskreis, ihre Lieferungen nach der Schweiz infolge der neuen Zollsätze völlig einstellen. Eine Korsettfabrik im OA. Gmünd wurde vor dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge von der Schweiz aus mit Aufträgen so überhäuft, daß der Betrieb, der gegen 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, kaum imstande war, alle Besteller zu befriedigen. Mit dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge sind auch hier die geschäftlichen Beziehungen sehr wesentlich ungünstiger geworden und die Firma, die zuvor die Menge der Aufträge kaum bewältigen konnte, befürchtet eine Einbuße durch die Zollsätze, die es ungemein erschweren werden, die seitherige Zahl der Arbeiter ständig zu beschäftigen. Als Folge der Häufung von Bestellungen, die vor dem Inkrafttreten der neuen Zollsätze in einer Reihe von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

industriellen Betrieben gemeldet würde, wird in industriellen Kreisen mit einem empfindlichen Rückschlag im Geschäftsleben im Laufe dieses Jahres mit Sicherheit gerechnet.

**Die Landtagswahl im Bezirk Marbach.** Die Kandidatenfrage scheint nun gelöst zu sein. Der Bauernbund stellt den Dr. Wolff auf, die Sozialdemokratie den Gemeindepfleger Haist von Zuffenhausen, und die Deutsche Partei den Schultheißen Maulick von Mundelsheim. Der „Beob." schreibt von der Versammlung in Marbach, in der Herr Maulick aufgestellt wurde: „Die Versammlung ging von der Voraussetzung aus, daß es sich nicht um eine Parteikandidatur handle, sondern daß sich auf die Kandidatur Maulick alle liberalen Elemente des Bezirks vereinigen werden." Der „Schwäb. Merkur" bemerkt dazu: „Das dürfte nach unserer Kenntnis der Sachlage nicht ganz richtig sein. Die Versammlung ging vielmehr davon aus, daß sich auf die Kandidatur alle nicht extrem-bauernbündlerischen Elemente vereinigen können. Es trifft deshalb auch nicht zu, wenn im „Staatsanzeiger" die Kandidatur Maulick eine gemeinsame der Deutschen Partei und der Volkspartei genannt wird." — Man scheint demnach in den Parteilagern selbst noch im Unklaren zu sein, welcher Art die Kandidatur Maulick ist. Wir haben gestern aus Gründen, die auf frühere Kämpfe sich stützen, bezweifelt, daß die Volkspartei an der Kandidatur Maulick beteiligt sei, heute geht uns jedoch aus dem Bezirk Marbach eine Mitteilung zu, wonach die Aufstellung des Herrn Maulick tatsächlich von beiden Parteien erfolgt sei. Wenn wir die Zuschrift recht verstehen, dann glaubt man in Herrn Maulick einen Kandidaten zu haben, um den sich alles, was nicht extrem rechts oder links wählt, kristallisieren wird. Ob diese Annahme zutrifft, wird die Zukunft lehren.

---

**Stuttgart**, 29. März. Wie man hört, hat der Bürgerausschuß in der Frage der Lehrerbesoldungen seinen Standpunkt verlassen und ist dem Beschluß des Gemeinderats beigetreten.

**Reutlingen**, 28. März. Der hiesige Feuerbestattungsverein geht energisch an die Errichtung eines Krematoriums. Bereits sind 8000 Mk. für diesen Zweck gezeichnet und mit einer Eingabe an die bürgerlichen Kollegien wurde durch einhelligen Beschluß der letzteren in heutiger Sitzung die Zustimmung zur Angliederung eines Krematoriums an die Leichenhalle auf dem Friedhof erreicht. Durch dieses Entgegenkommen der Kollegien verringern sich die Baukosten für ein Krematorium wesentlich, so daß dessen Errichtung bald greifbare Gestalt annehmen wird.

**Reutlingen**, 29. März. Der Streik der Schuhmacher scheint unvermeidlich. Eine Einigung wurde bis jetzt nicht erzielt.

**Ulm**, 28 März. Mehrere Ulmer Bürger protestieren in einem Maueranschlag gegen die Ausführungen des Professors Dr. v. Grützner in einer am letzten Samstag hier abgehaltenen Mäßigkeitsversammlung. Zurückgewiesen wird die Behauptung, daß wir von unsern Vätern mit Alkohol vergiftet worden sind und daß Württemberg besonders der Degeneration entgegengehe. Es wird dann noch hingewiesen, daß man von den angeblichen Erfahrungen der Redner nicht auf das ganze Land schließen dürfe.

---

In Cannstatt fielen zwei Bäckergehilfen Dienstag Nacht in ihrer Backstube infolge augenblicklichen Unwohlseins plötzlich zu Boden und gaben einige Zeit kein Lebenszeichen mehr von sich. Der herbeigerufene Arzt rief sie jedoch bald wieder ins Leben zurück und ordnete ihre Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus an. Die eigenartige Erscheinung ist noch nicht aufgeklärt.

In Denkendorf OA. Eßlingen ereigneten sich am Dienstag Unglücksfälle. Der Bauer Gramlich geriet in der Nähe des Rathauses unter sein eigenes Fuhrwerk, wobei ihm 5 Rippen eingedrückt wurden. Gegen Abend geriet an der gleichen Stelle das etwa über 1 Jahr alte Mädchen des Wärters Geyer unter ein Fuhrwerk und trug so schwere Verletzungen davon, daß es nach einer halben Stunde starb.

In Korntal OA. Leonberg brachte ein 7jähriger Knabe einen Arm in die Futterschneidmaschine, er wurde schwer verletzt; er ist infolgedessen gestern früh am Starrkrampf gestorben.

In Nordheim wurde laut N.-Z. ein von Böckingen vor kurzer Zeit zugezogener, verheirateter Schuhmacher namens Wieland wegen Betrugs an das Kgl. Amtsgericht eingeliefert. Einem hiesigen Schuhmacher hat er eine Partie Schuhwaren abgeschwindelt und den Erlös hiefür für sich verbraucht; auch hat er seinen eigenen Aussagen nach in Heilbronn und Kochendorf Heu, das er angeblich besitze, verkauft und sich hiefür Draufgeld zahlen lassen.

Erschossen hat sich in Göppingen der 40 Jahre alte Nachtwächter der Landererschen Heilanstalt, Georg Maier in seiner Privatwohnung. Maier war seit dem Tode seiner Frau schwermütig. Er hinterläßt 8 unmündige Kinder.

Eine unsinnige Wette verursachte in Deggingen bei Göppingen den Tod des 17jährigen Fabrikarbeiters Jos. Friedel. Mit noch zwei Kameraden trank er in verhältnismäßig kurzer Zeit drei Flaschen Schnaps. Er ist nun an Alkoholvergiftung gestorben. Der zweite Beteiligte schwebte längere Zeit in Lebensgefahr, während dem dritten Zechgenossen der übermäßige Genuß von Alkohol nicht weiter geschadet zu haben scheint.

In Ringingen OA. Blaubeuren kam der kaum 4jährige Sohn des Oberholzhauers Ranuald Schmid so unglücklich unter einen Wagen, daß die Räder ihm über das Genick gingen und das unglückliche Kind nach kurzer Zeit starb.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart**, 28. März. Der wegen Totschlags vom hies. Schwurgericht im Dezember v. J. zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Schreiner Wilhelm Stürner von Aidlingen, dessen Revision kürzlich vom Reichsgericht verworfen worden ist, hat heute vor dem Staatsanwalt das Geständnis der Tat abgelegt. Bekanntlich hat Stürner im Oktober 1905 die Witwe Luise Hetzer in Aidlingen, mit der er in unerlaubten Beziehungen stand, erdrosselt und die Leiche aufgehängt. Hiemit dürften die Umtriebe für die „Unschuld" des Stürner, an dem ein „Justizmord" begangen worden sein soll, ihr Ende erreicht haben.

**Stuttgart**, 28. März. Strafkammer. Ein Liebesdrama beschäftigte heute die Strafkammer und zwar richtete sich die Anklage gegen den ledigen 21 Jahre alten Eisenbohrer Albert Röhm von hier wegen eines Verbrechens der Körperverletzung. Der Angeklagte unterhielt mit einem 18jährigen Mädchen von hier ein Liebesverhältnis. Da die Eltern des Mädchens das Verhältnis nicht dulden wollten, beschlossen die beiden, gemeinsam zu sterben. Am Sonntag, 4. März. kaufte der Angeklagte einen Revolver wozu ihm das Mädchen das Geld gab. Beide machten an diesem Tage einen Ausflug nach Eßlingen und kehrten abends nach Stuttgart zurück. Nachdem sie in Heslach eine Wirtschaft besucht hatten, begaben sie sich nachts zwischen 2 und 3 Uhr in den Vogelsangweg, wo sie gemeinsam sterben wollten. Das Mädchen kniete betend nieder, worauf ihm der Angeklagte einen Schuß in die linke Schläfe beibrachte. Einen weiteren Schuß konnte der Angeklagte auf das Mädchen nicht abgeben, weil er Mitleid mit ihm fühlte. Der Angeklagte der sich selbst kein Leid antat, begleitete sodann das Mädchen nach Hause wo es seinen Eltern den Vorfall erzählte. Das Mädchen befindet sich noch im Marienhospital in Behandlung. Obgleich die Kugel noch nicht entfernt werden konnte, besteht keine Lebensgefahr. Bei der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte an, das Mädchen habe den Revolver an den Kopf gedrückt, worauf er den Schuß abgegeben habe. Das Urteil gegen ihn lautete auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

**Ulm**, 29. März. Strafkammer. Der vormalige Postadjunkt Max Steinsberger aus Weilheim in Bayern kaufte im Juli 1903 das Hotel zum gold. Löwen (Blanken) hier, ein besonders unter den reisenden Kaufleuten und der Bürgerschaft renommiertes Hotel um den Preis von 305 000 Mk. Hiezu kam der Weinvorrat mit 34 000 Mk. Von der Anzahlung in Höhe von 40 000 Mk. waren nur 12 000 Mk. Eigentum des Besitzers. Da kein Betriebskapital vorhanden war, ging das Geschäft bald zurück. Am 4. Juli 1905 wurde über den Besitzer das Konkursverfahren eröffnet und die frühere Besitzerin kaufte das Anwesen für 200 000 Mk. wieder zurück. Da Steinsberger es unterlassen hatte, die vom Handelsgesetz vorgeschriebenen kaufmännischen Bücher zu führen und die Jahresabschlüsse zu machen, wurde er eines Vergehens gegen § 240 Z. 3 und 4 der Konkursordnung für schuldig erklärt und zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

## Kunst und Wissenschaft.

**Mannheim**, 28. März. Der Stadtrat wählte heute einstimmig den Feuilleton-Redakteur und Teilhaber an der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", Dr. Karl Hagemann, zum Intendanten des Hof- und National-Theaters. Dr. Hagemann ist 34 Jahre alt und aus Harburg an der Elbe gebürtig; er war eine Zeitlang als Assistent bei Professor Dr. Schröder in Heidelberg tätig.

## Vermischtes.

### Der Bergrutsch bei Koblenz.

Ueber den großen Bergrutsch in dem Ort Mühlheim bei Urmig an der Mosel, über den wir kurz berichteten, wird aus Mühlheim vom 28. noch folgendes gemeldet: Heute zeigte sich noch eine fortschreitende Bewegung der südwestlichen Hälfte. Die große Bewegung von gestern ist nicht mehr wahrzunehmen. In der südöstlichen Hälfte dagegen ist noch längeres, aber sehr mächtiges Rutschen festzustellen. Die Entwässerung des Berges geht heute gut von statten. Das Angebot von Pionieren zur Hilfeleistung wurde abgelehnt, da nach Ansicht von Sachverständigen mit Tausenden von Arbeitern nichts zu machen ist. Gestern besichtigten Tausende von Menschen aus nah und fern, selbst von Aachen und Köln, die Unfallstelle. Heute Mittag begab sich eine Regierungskommission, bestehend aus dem Landrat, Gewerberat, Referenten der Regierung, sowie Vertretern des Oberbergamts in Bonn zur Unfallstelle. Es wird ein Ausschuß gebildet zur Hilfeleistung für die Bewohner. Nach dem Bergrutsch von 1897 hat man alle bergbaulichen Kapazitäten gehört und nach deren Anordnungen wurden die behördlichen Maßnahmen getroffen. Heute sind die bergbaulichen Sachverständigen darin einig, daß die oberste Haldenverschüttung und die auf dem Bergrande noch lagernden Massen abgetragen werden müssen. Sie sollen Verwendung finden zum Ausgleich des Berghanges. Der Rest der Erdmassen muß in die Gruben wieder zurückgeschafft werden.

### Freibahnzüge.

Interessante Versuche mit einem neuen Verkehrsmittel, sogenannten Freibahnzügen, werden seit kurzem in Seegefeld bei Spandau unternommen. Eine Lokomotive mit vier einachsigen Anhängewagen, wovon je zwei fest zusammengekuppelt sind, befördert auf der Chaussee Lasten bis zu 400 Zentnern bei einer Höchstgeschwindigkeit von 12 Kilometern in der Stunde. Diesen Fahrversuchen bringt auch die Heeresverwaltung lebhaftes Interesse entgegen. Sie hat wiederholt Offiziere der Verkehrstruppen dazu entsendet, und jetzt ist in dem Dorf auf einige Wochen ein Kommando von der Versuchsabteilung dieser Truppen einquartiert, um das neue Beförderungsmittel genau kennen zu lernen, das, von einer Industriegesellschaft hergestellt, geeignet erscheint, unter Umständen den Train zu unterstützen.

### Ueber wunderliche Grenzverhältnisse

berichtet die „Glauch. Zeitung": In dem in unserer Amtshauptmannschaft belegenen Dorfe Wickersdorf geht die Grenze mitten durch ein Haus und sogar durch den Ofen, sodaß es öfters vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und die Kartoffeln daneben auf sächsischer Seite gekocht werden. In einem Nachbardorfe durchschneidet die Grenze einen Kuhstall, so daß die Kühe, während sie auf sächsischem Gebiet stehen, ihr Futter im Altenburgischen zu sich nehmen. Die vergangene Zeit mit ihren vielen Privilegien und Rechten liefert noch viel mehr Komisches. So kamen früher in Waldsachsen, wenn dort die Schornsteine gefegt wurden, oft nicht weniger als fünf verschiedene Schornsteinfeger aus Altenburg, Schmölln, Meerane, Krimmitschau und Zwickau zusammen, um ihres Dienstes zu walten.

### Juristendeutsch.

In einer Reichsgerichtsentscheidung vom 12. Januar 1906, abgedruckt in der Zeitschrift „Das Recht", Jahrg. 1906 S. 242, findet sich folgender wunderschöne Satz:

Es kann zugegeben werden, daß, wenn, wofür der Beklagte eventuell Beweis angetreten hatte, es mit der Zahlung in den bisherigen Geschäftsverkehr auch nur tatsächlich so gehalten worden war, daß dieselbe erst acht Tage nach der folgenden Lieferung zu erfolgen pflegte, und der Beklagte, auf diese Gepflogenheit vertrauend, sich bei der erneuten Bierbestellung am 14. Mai 1904 nicht mit dem erforderlichen Gelde versehen hatte, um die frühere Lieferung zu bezahlen, er sich damals in einer Zwangslage befand, und daß, wenn die Klägerin den Beklagten durch ihre Weigerung, Bier zu liefern, bevor das früher gelieferte bezahlt war, vor die Wahl stellte, die Wirtschaft zu schließen oder den Weiterbetrieb durch anderweitigen Bierbezug zu ermöglichen, die Forderung der Vertragsstrafe in diesem Falle gegen Treu und Glauben im Handelsverkehr verstoßen würde (§§ 157, 242 B. G.-B.). Brr!

### Ziviltrauungen mit Musik,

das ist die neue Folge der Trennung der Kirche vom Staat, die der Gemeinderat von Toulouse zu verwirklichen gedenkt, um den Freidenkern einen Ersatz für die Pracht der religiösen Feier zu bieten. Dieses Beispiel dürfte in Frankreich viel Nachahmung finden.

### Die Laufbahn eines preußischen Leutnants in Amerika.

Preußischer Leutnant, Hausierer, Tagelöhner, Kaufmann, Chefredakteur in Amerika und schließlich Verwaltungsbeamter der Stadt Newyork — das ist die merkwürdige Laufbahn des Herrn Georg von Skal, den der Bürgermeister von Newyork vor einigen Tagen zum Rechnungskommissär der amerikanischen Metropole ernannte. Georg von Skal wurde 1854 in einer kleinen preußischen Stadt als Sohn eines Offiziers geboren und trat als zehnjähriger Knabe als Zögling in eine Kadettenanstalt ein. Mit 17 Jahren wurde er Unterleutnant und diente als solcher bis zum Jahre 1877. In diesem Jahre schied er aus dem deutschen Heeresverbande aus, um nach Amerika zu gehen. Es ging ihm jenseits des großen Ententeiches anfangs herzlich schlecht. Er versuchte sich zuerst als Lehrer, mußte jedoch, da er damals die englische Sprache noch nicht vollständig beherrschte, diesen Beruf bald aufgeben und zog nun als Hausierer durch's Land. Von Zeit zu Zeit arbeitete er als Tagelöhner auf deutschen Farmen. Als er endlich seine Kenntnisse der englischen Sprache vervollständigt hatte, bekam er eine Anstellung als Buchhalter in einem größeren Kaufhause und war dann bis zum Jahre 1890 in verschiedenen Geschäften als Kaufmann tätig. 1891 trat er als Berichterstatter in die Redaktion der „New-Yorker Staatszeitung" ein und etablierte sich zu gleicher Zeit als Korrespondent deutschländischer Zeitungen. In der „Staatszeitung" stieg er von Stufe zu Stufe auf, bis er 1899 zum Chefredakteur und „Managing editor" ernannt wurde. Georg v. Skal hatte sich schon früher politisch betätigt, und es konnte nicht überraschen, daß er auch die Früchte seiner eifrigen politischen Tätigkeit ernten wollte. Als ihm daher Bürgermeister Mc. Clellan vor kurzem das hohe Amt eines Rechnungskommissars der Stadt Newyork anbot, trat er aus der Redaktion der „Staatszeitung" aus um sich in den Dienst der Stadt zu stellen. Man darf aber annehmen, daß er nach einem etwaigen „Regierungswechsel" in Newyork wieder auf dem Redaktionssessel zu finden sein wird.

* * *

— Geschichtsprüfung eines Prinzen. Lehrer: Ich möchte Sie, mein Lieber, in der Zeit Friedrichs des Großen prüfen. Sie wissen, daß der große König 1712 geboren ist.

Prinz: Jawohl.

L.: Recht gut! Und zwar am 24. Janu—

Pr.: ar.

L.: Ausgezeichnet; Sie scheinen gut beschlagen. Mit seinem Vater stand er sich nicht —

Pr.: Besonders.

L.: Jawohl, er möchte sogar einen Flucht—

Pr.: versuch.

L.: Recht gut! Sie wissen auch in seinen Kriegen Bescheid?

Pr.: Jawohl.

L.: Der erste Tag der preußischen Waffen war bei Moll—

Pr.: witz.

L.: Ei, ei, das sind ja erfreuliche Kenntnisse? Der große Krieg Friedrichs des Großen war der sieben—

Pr.: jährige.

L.: Gut, gut, von 1756 —

Pr.: bis 1763.

L.: Ganz vortrefflich.

## Morgengruß.

Heraus, mein Kind! Die Eichenwipfel brausen
Den Sturmesgruß dem ersten Lenzestag,
Der junge Wald rauscht auf und Blitze sausen
Und Frühlingsdonner krachen Schlag auf Schlag.

Heraus, mein Kind! Der Winter liegt im Sterben,
Die letzte Fessel bricht in Feld und Hag,
Die kalte Tyrannei geht jäh in Scherben,
Die Freiheit glüht im strahlenwarmen Tag.

Heraus, mein Kind, und recke froh die Glieder,
In Sturm und Drang steigt tosend jetzt der Saft,
Stimm an aus voller Brust das Lied der Lieder,
Den Psalm der Schönheit ewiger Sonnenkraft.

Michael Georg Conrad.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Aus Stadt und Umgebung.

**Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 24. März.**

Zufolge eines aus der Mitte der bürgerlichen Kollegien ergangenen Wunsches soll zukünftig das im Stadtwald in der Nähe der Stadt anfallende Reisig probeweise nicht mehr verbrannt, sondern auf Haufen gesammelt werden, wo dann den Leseholzsammlern Gelegenheit geboten wäre, das Reisig zu holen. Die Stadttaglöhner bitten um Erhöhung ihres Taglohns von 2 M. 30 Pf. auf 2 M. 50 Pf., da alle Lebensmittel teurer geworden seien und überall sonst höhere Löhne bezahlt werden. Die bürgerlichen Kollegien beschließen einstimmig, dem Gesuch der Stadttaglöhner zu entsprechen. Den beiden Arbeitslehrerinnen Riegel und Schwäble wird, nachdem sämtlichen Lehrern im vorigen Jahre höhere Ortszulagen bewilligt worden sind, vom 1. April 1906 an eine Gehaltsaufbesserung von je 75 Mk. pro Jahr bewilligt. Die Abortanlagen im Lehrerwohnungsgebäude, insbesondere in der Kleinkinderschule, bedürfen dringend einer Verbesserung. Der seitherige Zustand ist als gesundheitschädlich anzusehen und es sind von den vorgesetzten Behörden hiewegen schon des öfteren Anordnungen ergangen. Es wird deshalb beschlossen, die Aborte in diesem Gebäude mit Wasserspülung versehen zu lassen, jedoch die Bedingung daran zu knüpfen, daß die Lehrer den Wasserzins zu tragen und für alle an den Klosets notwendigen Reparaturen selbst aufzukommen haben. In gleicher Weise wird auch die Einrichtung einer Gasleitung im Lehrerwohnungsgebäude genehmigt. Ueber Lieferung der Röhrenleitung zur neuen Wasserleitung der Stürmleslochquellen sind von den 3 Firmen: Gebrüder Benckiser in Pforzheim, Hüttenwerk Wasseralfingen und Carl Schill in Stuttgart Angebote eingelaufen. Da die Offerte der Gebrüder Benckiser um ca. 600 Mk. niederer als die der übrigen ist, auch die Firma sofort mit den Arbeiten beginnen könnte, so daß die Leitung bis Anfang Juni fertig gestellt sein wird, beschließen die bürgerlichen Kollegien einstimmig, die Lieferung der Röhrenleitung an die Firma Gebr. Benckiser zu übertragen. Eine lebhafte Debatte rief der von einem Mitglied der Kollegien schon früher gestellte Antrag hervor, neben dem Keim'schen Garten und Remisengebäude auch noch das Keim'sche Haus im Kappelberg mit Rücksicht auf die spätere Ausführung der Bismarckstraße für die Stadt käuflich zu erwerben. Ein Beschluß wurde aber hierüber nicht herbeigeführt und ist die Frage inzwischen auch dadurch gegenstandslos geworden, daß G. Schmid z. goldenen Ochsen das ihm zustehende Vorkaufsrecht auf die Keim'sche Liegenschaft ausgeübt hat. Schmid kommt dadurch in den Besitz der ganzen Keim'schen Liegenschaft. Der am 17. Januar ds Js. erfolgte Ankauf der Remise und des Gartens durch die Stadt um 7000 Mk. ist also hinfällig geworden.

* **Postalisches.** Vom 1. April d Js. an werden bei sämtlichen württ. Postanstalten an Sonn- und Festtagen Pakete, Postanweisungen und Geldbriefe nicht mehr bestellt. Von den Adressaten können jedoch Pakete an Sonn- und Festtagen von 8—9 Uhr und von 11—12 Uhr vormittags beim hiesigen Postamt abgeholt werden.

**Herrenalb,** 29. März. Die Pacht der Restauration des Konversationshauses wurde nach der Bad. Pr. dem Restaurateur L. Kappenberger (Zum Laub) in Karlsruhe gegen eine Pachtvergütung von 1200 Mark übertragen.

## Letzte Nachrichten.

**Ulm,** 29 März. Die bürgerlichen Kollegien haben sich einmütig für die Schaffung eines Tiergartens ausgesprochen.

**Berlin,** 29. März. Das Berl. Tagbl. teilt mit, daß der Austritt des Ministers v. Budde aus dem Staatsdienst wegen schweren Leidens unmittelbar bevorsteht. — Die Krisengerüchte in bezug auf den Reichskanzler und den Erbprinzen Hohenlohe werden als Erfindungen bezeichnet.

**Passau,** 29. März. Heute nachmittag 4 Uhr ist auf der Donau unweit der Ortschaft Heinring ein mit 9 Arbeitern besetzter Kahn gesunken; 6 von den Arbeitern konnten sich retten, die 3 übrigen ertranken.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

# Danksagung.

Für die unglücklichen **Deutschen** in **Rußland** haben wir folgende Gaben empfangen:

Stadtpfarrer Auch: Im Opfer 1 Mk., K. B. 5, Sanitätsrat Dr. Haußmann 5, H. K. 2, B. u. S. 10, Wwe. Bischoff 5, Oberreallehrer Dr. Pfeffer 3, Frau Wiedmann 3, Frau Münch 2, N. N. 1, 1, 2. A. Sch. 1, S. 2, Wwe. K. 1, B. 50 Pfg. M. B. 50 Pfg. R. B. 1, R Kieser 10, Wwe F. 3, Geschw. F. 2, N. N. Sprollenhaus 2, Oberl. Baur 3, Ziefle 50 Pfg. B. 50 Pfg., Schnitzer 3, A. 3, Hauber 1, N. N. 1, zusammen 77 Mark.

Stadtschultheiß Bätzner: W. Großmann z. Post 3 Mk, Stadtschultheiß Bätzner 2, Pfeiffer 1, Monn 1, Fr. Schmid (Anker) 1, Güthler 1, Hopfengärtner 1, Fr. Brachhold 1, Komberger 2, Fr. Schulmeister 1, A. Wildbrett 1, Generalleutnant von Schott Exz. 2, Bücker 1, Wwe. Kiechle 1, A. Schmid 1, W Großmann 1, N N. 2, Hotel Klumpp 4, O. Fichter 1, Jäptner 2, Stadtpfleger Gutbub 1, Weyenmayer 1, Schmid 2, W. Ulmer 2, Fr. Treiber 1, zusammen 37 Mk.

Im ganzen: 114 Mk. Hierfür sprechen wir den herzlichsten Dank aus und schließen hiemit die Sammlung.

Stadtpfarrer Auch. Stadtschultheiß Bätzner.


## Geschäftsübernahme und -Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich das

**Gasthaus zum Anker**

übernommen habe und am **Samstag, den 31. März** eröffnen werde. Durch Verabreichung reiner Weine, prima Bier, hell und dunkel, aus der Brauerei Ketterer, Pforzheim, und bestens zubereiteter Speisen hoffe ich die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

**Jakob Müller.**

Auf obiges bezugnehmend, sage ich nochmals herzlichen Dank für das mir bewiesene Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

**Fritz Schmid.**

## Geschäftsverlegung.

Unseren verehrlichen Kunden diene zur Kenntnis, daß wir unser **Zigarrengeschäft** nach

**Hauptstraße Nr. 79**

**im Hause des Hrn. Bäckermeister G. Pfau**

verlegt haben. Wir bitten um ferneres geneigtes Wohlwollen und empfehlen unser reich assortiertes Lager in

**Zigarren, Zigaretten und Tabaken**

**M. Echinger.**


## DANKSAGUNG.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

**Ernst Riexinger,**
**Küfermeister**

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders von seiten der verehrl. Feuerwehr, den Schulkameraden, der Feuerwehrkapelle und den Herren Trägern sowie für die vielen Blumenspenden sagt hiemit herzlichen Dank.

Die Mutter:

**Christine Riexinger Ww.**


**Schuld- und Bürgscheine** stets vorrätig in der **Buchdruckerei.**

## Was man sucht!

Der eine sucht ein reiches Weib
Als süße Turteltaube.
Und manches holde Mädel sucht
Vergebens nach der Haube.
Der Forscher sucht aus jedem Dreck
Die leidigen Bazillen,
Der Studios aus Wissensdurst
Zuerst den — Durst zu stillen!

An neuern Steuern sucht das Reich
Stets mehr herauszuschinden,
Schad', daß man mit der Wünschelrut
Die Quellen nicht kann finden!
Und weil man gern nach Frieden „ringt"
In allen Weltendingen,
Sucht man im „Schwarzen Adler" heut
Die Meisterschaft im — Ringen.

Und sucht man dort den stärksten Mann
In Ehren zu verbuchen,
Darf man den stärksten Anzug nur
Bei uns alleine suchen!
Und wer das Allerfeinste sucht,
Daß alle ihn beneiden,
Versuche auf stets Ornstein-Schwarz,
Sich billigst, schick zu kleiden!

## Ehe

Sie Ihren **Konfirmanden-Anzug** kaufen, gehen Sie zu

**Ornstein & Schwarz**

**Beste und haltbarste Stoffe,**
**feinste Verarbeitung. Bei unerreicht billigen Preisen die größte Auswahl.**

**Crepe-Anzüge**
**von 7 Mark an bis zu den besten.**

**Cheviot-Anzüge**
**von 6.50 Mk. bis zu den besten.**

**Kammgarn-Anzüge**
**von 8 Mk. bis zu den feinsten.**

**Buckskin-Anzüge**
**(dunkle, moderne Muster)**
**von 6.50 Mk. an bis zu den besten.**

Unser seit 12 Jahren erworbenes Renommee bürgt jedem Käufer für nur **solide und beste Bedienung.**

**Neuheiten**
in
**Anzügen und Paletots**
**für Herren und Knaben.**

**in unerreichter Auswahl, aparten Stoffen und feinster Verarbeitung** wie nach Maß **sind eingetroffen.**

Durch gemeinsamen Einkauf für 6 Geschäfte und sehr kleine Spesen sind wir in der Lage, am billigsten verkaufen zu können.

**Erstes und größtes Spezialgeschäft für**

**Herren- und Knabenkonfektion**

**Ornstein & Schwarz**
**Pforzheim**

8 Westliche Karl-Friedrichstr. 8

**Mitglied des Rabatt-Sparvereins**


## Bekanntmachung.

Zwecks Empfangnahme ihrer **Losungsscheine** haben sämtliche Militärpflichtige am

**Montag den 2. April 1906**
nachmittags 6 Uhr
auf dem Rathaus zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen eine Ganggebühr von 20 Pfennig geladen.

Wildbad, 29. März 1906.

**Stadtschultheißenamt:**
Bätzner.


## Zeitungsträgerin!

Zum Austragen von Zeitungen in

**Enztal-Enzklösterle**

wird geeignete Person gesucht.

Näheres bei Polizeidiener Wurster in Enzklösterle.

Ein tüchtiges

**Dienstmädchen**

zum sofortigen Eintritt
**— gesucht. —**
Frau **Weil,**
**Pforzheim** Bleichstraße 44.

**Guten Most**

hat fortwährend abzugeben
**Karl Rath.**

**Schleuderhonig**
**(eigene Züchtung)**
in größeren und kleineren Partien zu haben bei **Kaufmann Pfau.**

Schöne **Italiener**

**Leghühner**

sind eingetroffen und zu haben bei
**Adolf Blumenthal.**

**25 Liter**
**Weiss- oder Rotwein**
für nur **12.50 Mk.** Faß leihweise franko retour
20 Fl. Weiß- od. Rotwein 12.50
10 „ „ „ „ 6.50
mit Glas und Kiste (Nachnahme)
**Weißwein**
per Liter 40, 50, 60 Pfg.
**Rotwein**
per Liter 50, 60, 70, 80 Pfg.
Bahnstation angeben. Verlangen Sie Preisliste.
**J. Fraß, Iggelheim 13** (Pfalz)
Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

**Zur**
**Konfirmation**
empfehlen
*Geschwister Freund*
**Korsetten, Hemden Hosen, Röcke, Schürzen, Taschentücher, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Krawatten, Handschuhe**
**zu sehr billigen Preisen.**


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw